denke! – Und an die Winterfahrten her und zurück! – Und nun schon angenommen, wir überstehn's wirklich bis Ostern – was dann?– Dieses Was dann? bringt mich einfach um –

– – Ich überwinde mich und schreibe her, was mich eigentlich momentan am peinigendsten quält – Sie hat gestern nicht geweint!– Sie sagt zwar: – „Ich komme an – und finde dich wieder!" – Nun ja – Und „Wenn du so auf mich bautest, wie ich auf dich!" – Und „Wenn ich auch weg bin, wir sind immer zusammen, sind ewig eins" – Ja ja – all das ist schon tausendmal gesagt worden im Bewußtsein heiligster Wahrheit – und dann ist es Lüge geworden, ganz unvermerkt – allmählich –

– Ich leide – leide!– Und rettungslos, denn hier hab ich keinen Ausweg.–

Lieb ich sie wirklich mehr als ich je geliebt?–

Wie!... Ich bin in Salzburg – jetzt fällt es mir wieder ein und ich fasse es nicht, wie die Zeit vergangen ist, wie es plötzlich wahr geworden ist –

Und eines schönen Tages legt man sich hin und stirbt! Wozu man dann alles dies gefühlt hat – ! Es ist unabänderlich, daß man in einer heftigen Liebe wieder die ältesten Sentimentalitäten als herzzerreißende Neuigkeiten empfindet – Ach ja, lustig will ich mich über mich machen – Wozu! ich verdien's ja nicht. Es ist nun einmal so – Seit ich dieses Mädel das erste Mal geküsst habe, hab ich eigentlich keinen andern Gedanken als sie, sie, sie – Es ist weder traurig noch lustig – es ist halt so – Daß man sich damit nicht begnügen kann!–

Salzburg 27/9 1890.

Heute vor 8 Tagen, Morgens kam sie an. Wurde ihrer Mutter vorgestellt, bin täglich für viele Stunden mit ihr zusammen – allein kaum Minuten; vergehe also noch außerdem in physischen Qualen. Während ich diese Zeilen schreibe, ist sie fünf Minuten weit von mir.– Im Theater, Probe zum Landfrieden. Ich bummelte, nachdem wir sie verlassen – sie verschwand mit den typischen Provinzmimen und Actricen hinter dem engen Thore – mit ihrer Mutter an der Salzach hin und her. Wie traurig ist das alles!– Dabei schieden wir eigentlich nicht freundlich. Mich hatte wieder einmal meine Eifersucht auf das vergangne gepackt und ich hatte sie zuerst mit meinen Worten, dann mit meinem Schweigen gequält – Es ist aber auch zu erbärmlich – ich habe ununterbrochene Kopfschmerzen, ich leide unmenschlich. Der Gedanke, wenn wir auf einen Moment warten, wo ihre Mutter verschwindet: Ebenso hat sie damals gewartet – Und ich frage sie immer